

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation  
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

4. Maiausgabe  
Nr. 21/88 – 39. Jahrgang  
Preis: 0,05 M

# Sender



Unter dem Motto „gesunde Ernährung mit Fisch“ gestaltete das Kollektiv der Kantine B III „Anne Frank“ einen Spezialitätentag. Mit viel Liebe und Umsicht bereiteten sie die verschiedensten Fischspeisen zu, die bei allen Kollegen einen großen Anklang fanden. (Lesen Sie dazu auch auf Seite 4/5)  
Foto: Bildstelle

## Abstrichlos erfüllte Pläne – für uns DSF-Mitglieder eine Sache der Ehre

**WF-Sender-Interview mit Genossen Dr. Thomas Moritz, Delegierter des 13. Kongresses der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft**

**WF-Sender:** Genosse Dr. Moritz, Sie ergriffen als erster Redner das Wort zur Diskussion. Wie war Ihnen zumute, waren Sie aufgeregt?

**Dr. Moritz:** Aufgeregt, sicher. Wer ist das nicht, wenn man vor so einem großen Forum – mehr als 3000 aufmerksame Zuhörer – spricht. Da hieß es trotz der Aufregung laut und deutlich sprechen. Und schließlich lastete auch eine Verantwortung auf mir, als ich die Diskussion eröffnete, noch dazu als Vertreter der Berliner DSF-Delegation. Ich hoffe, es war trotzdem ein guter Vortrag.

**WF-Sender:** Womit beschäftigte sich Ihr Diskussionsbeitrag?

**Dr. Moritz:** Als Angehöriger des WF konnte ich natürlich mit Stolz auf eine qualitäts- und sortimentsgerechte Planerfüllung verweisen. Denn abstrichlos erfüllte Pläne, die unseren Staat stärken und den Frieden sichern machen, sind für uns DSF-Mitglieder eine Sache der Ehre.

Daß sich unter den heutigen, ganz konkreten Bedingungen ein Freund der Sowjetunion vor allem durch Taten auszeichnet, legte ich an den Erfahrungen meiner Arbeit als Leiter eines Jugendforscherkollektivs in EL 4

bei der Entwicklung von Halbleiterlasermodule dar. Diese Aufgabe bedeutete für uns, in Neuland vorzudringen und dabei all das zu berücksichtigen, was unsere sowjetischen Freunde an Erfahrungen und Erkenntnissen gesammelt hatten, und möglichst besser zu sein als die internationale Konkurrenz. Deshalb ist die Auswertung sowjetischer Fachzeitschriften unabdingbar. Für mich, der ich fünf Jahre in der SU studiert habe und damit die russische Sprache beherrsche, ist somit das Durchsehen und Übersetzen wichtiger Artikel, um sie allen Kollektivmitgliedern zur Kenntnis zu geben, selbstverständlich.

**WF-Sender:** Welche Eindrücke und Anregungen für die weitere Arbeit in der Freundschaftsgesellschaft nahmen Sie mit vom Kongreß?

**Dr. Moritz:** Es war schon ein erhebendes Gefühl, an so einem bedeutenden Kongreß teilzunehmen. Welch hohe Wertschätzung die Freundschaftsgesellschaft genießt, bewiesen ja die teilnehmenden Blockparteien und ausländischen Delegationsmitglieder.

Es war für mich sehr interessant zu hören, was wo anders

gemacht wird. Und es wird unheimlich viel unternommen, um die Freundschaft zwischen beiden Bruderländern zu bewahren. Das zeigten die zahlreichen Diskussionen. Beeindruckend war für mich z. B. der Diskussionsbeitrag eines Pfarrers, der u. a. berichtete, daß seine Söhne sich verpflichteten, drei Jahre Ehrendienst in der NVA zu leisten. DSF-Arbeit ist in meinem Kollektiv zum festen Bestandteil des Brigadelebens geworden. Wie sie noch interessanter gestaltet werden kann, dafür gab es eine Menge Anregungen auf dem Kongreß. Unsere Samowar- und Lichtbildabende werden wir natürlich weiter fortführen.

**WF-Sender:** Und was verbindet Sie persönlich mit der Sowjetunion?

**Dr. Moritz:** Wie schon erwähnt, habe ich während meines 5-jährigen Studiums in Kischinjew Land und Leute kennengelernt. Um so mehr interessiert mich natürlich der gegenwärtige Umgestaltungsprozeß. Noch heute haben wir enge Verbindungen zu sowjetischen Familien.

**WF-Sender:** Wir danken für das Gespräch.

Verändern, was zu verändern ist

## Wettlauf mit der Zeit ist konkreter Klassenkampf

Das Sekretariat der SED-Kreisleitung Berlin-Köpenick beriet mit dem Parteiaktiv zu Fragen von Wissenschaft und Technik

„Neue wissenschaftliche Erkenntnisse erarbeiten und ökonomisch besser nutzen, das kann man mit Recht als Schlüssel zur Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1988 bezeichnen. So wird es uns besser gelingen, mit weniger Arbeitskräften und einer im wesentlichen gleichen Menge materieller Ressourcen das vorgesehene Wirtschaftswachstum zu sichern.“ Diesen Gedanken Erich Honeckers aus der Beratung mit den 1. Kreissekretären im Februar möchte ich voranstellen, denn genau darum ging es in dem Erfahrungsaustausch des Parteiaktivs der wissenschaftlich-technischen Bereiche der Köpenicker Industrie am 16. Mai im TRO-Klubhaus. Um neue wissenschaftlich-technische Erkenntnisse, die umschlagen in neue Erzeugnisse, die sich in ihrem Neuheitsgrad mit dem internationalen Niveau messen können, die mit neuen – sprich modernen – Technologien gefertigt werden und die letztlich – zwingend notwendig – uns ein höheres ökonomisches Ergebnis bringen. Es ging um das Wie machen wir es noch besser, welche Wege sind dazu zu beschreiten, welche Formen und Methoden vor allem in der Leitungstätigkeit wissenschaftlich-technischer Prozesse können uns hier noch schneller voranbringen.

Welche Verantwortung unsere Kreisparteiorganisation

hierbei trägt beweisen folgende zwei Zahlen: Fast jede zehnte Einführungsaufgabe aus dem Staatsplan Wissenschaft und Technik und jede fünfte aus den betrieblichen Plänen zu Berlin insgesamt gesehen sind in unserem Verantwortungsbereich zu realisieren. Dabei – auch das wurde deutlich – brauchen wir uns mit den erreichten Ergebnissen nicht zu verstecken. Leistungen, wie das Funktionsmuster einer farbichtigen CCD-Matrix oder das Lasermodule VQ 150 aus dem WF oder die Entwicklung kundenfreundlicher Schaltkreise für die digitale Nachrichtentechnik aus dem ZFTN... zeigen, daß wir auf dem richtigen Weg sind. Dennoch: Güte Ergebnisse, Spitzenleistungen, müssen immer wieder Grundlage sein für eine kritische, gründliche Analyse, ist das Erreichte noch nicht das Erreichbare, vor allem in der Breite nicht. Und noch eine dritte Zahl sei in diesem Zusammenhang gestattet: Der Hoch- und Fachschulanteil ist in Köpenick viermal höher als im Republikdurchschnitt. Das heißt also, wir verfügen in unseren Betrieben und Einrichtungen über ein großes geistig-schöpferisches Potential, das wir gezielter und konsequenter nutzen müssen bei der Lösung der anstehenden und zukünftigen wissenschaftlich-technischen Aufgaben.

(Fortsetzung auf Seiten 4/5)

## Abgeordnetengruppe tagte

Am 17. Mai 1988 tagte die Abgeordnetengruppe des WF, der insgesamt 24 Abgeordnete angehören, im Beisein des Betriebsdirektors und gesellschaftlicher Vertreter. Auf der Tagesordnung stand die Auswertung der letzten Tagung der Stadtbezirksversammlung Berlin-Köpenick.

Genosse Achim Bauer, als Vertreter des Fachdirektorates Sozialökonomie, informierte die Abgeordneten über den Stand und die Probleme der Arbeiterversorgung im WF.

Die Versorgungseinrichtungen des Betriebes sind gegenwärtig mit der Hygienekategorie II eingestuft, außer Imbiß Kantine B III (Kat. III)

und Imbißeinrichtung Küche Betriebsgaststätte (Kat. I). In Durchführung des Beschlusses des Politbüros vom 18. Februar 1988 wird im Betrieb unter Führung der Parteiorganisation eine zielstrebige Arbeit zur Sicherung eines hohen Hygieneniveaus in den Einrichtungen der Arbeiterversorgung organisiert.

Hygienekontrollen finden regelmäßig durch die Kreishygieneinspektion, die Kooperationsgemeinschaft Arbeiterversorgung des Stadtbezirks Berlin-Köpenick, Panikow und Lichtenberg sowie das Hygieneaktiv des Betriebes statt. Die Ergebnisse weisen ein ansteigendes Niveau aus.

## Kunstpreisdiskussion des FDGB

15 sozialistische Kollektive beteiligten sich in diesem Jahr mit schriftlichen Stellungnahmen an der Diskussion um den Kunstpreis des FDGB. Die Kulturkommission der BGL hatte in Vorbereitung des V. Kongresses der Film- und Fernsehaffären, der vom 18.-21. April 1988 in unserem Kulturhaus stattfand, vor allem auf die Diskussion zu neuen Fernsehfilmen und Fernsehserien orientiert. Das Fernsehen gehört heute, wie soziologische Untersuchungen beweisen, zum Familienalltag.

Im letzten Halbjahr sorgten solche Fernsehserien wie „Geschichten aus dem Kietz“, „Zahn um Zahn“, „Bereitschaft Dr. Federau“, „Stromabwärts nach Shanghai“ und Fernsehfilme mit Gegenwartsproblematik wie „Wir sind fünf“ und „Vater gesucht“ für Spannung und Unterhaltung im Familienkreis. Diskussionen zu solchen Kunstwerken setzten sich auch im Kollegenkreis fort. Alle 15 Stellungnahmen enthalten deshalb im wesentlichen sehr positive Äuße-

rungen zu den genannten Serien bzw. zu den agierenden Schauspielern. Es wird eingeschätzt, daß die Konfliktstoffe aus dem Leben gegriffen sind, daß Themen behandelt wurden, die nachempfunden werden können und die Mehrzahl der Schauspieler diese Rollen sehr echt gestalteten.

Unsere stellvertretende BGL-Vorsitzende, Genossin Roswitha Goerling, nahm an der Eröffnungssitzung des V. Kongresses der Film- und Fernsehaffären teil und übergab die Stellungnahmen zur Kunstdiskussion an Dr. Harald Bühl, Sekretär für Kultur und Bildung des FDGB Bundesvorstandes.

Alle beteiligten sozialistischen Kollektive erhalten in diesen Tagen eine Grafik mit folgendem Wortlaut:

„Liebe Kolleginnen und Kollegen! Für Eure Beteiligung an der Diskussion um den Kunstpreis des FDGB danken wir herzlich. Eure schriftliche Stellungnahme ist ein wichtiger Beitrag zur umfassenden öffentlichen Aussprache

über das sozialistisch-realistische Kunstschaffen in unserer Republik und trägt wesentlich zur Entscheidung um die Vergabe des Kunstpreises des FDGB bei.

Für die weitere Gestaltung Eures geistig-kulturellen Lebens wünschen wir alles Gute, viele interessante, anregende Kunst-erlebnisse und einen produktiven geistigen Austausch dazu.

Mit gewerkschaftlichem Gruß gez. H. Schnabel, Leiter der Abteilung Kultur beim Bundesvorstand des FDGB.“

Der Kunstpreis des FDGB wird jährlich im Juni anlässlich des Jahrestages des FDGB an Kollektive und Einzelpersonen für das sozialistisch-realistische Kunstschaffen aller Genres der Kunst vergeben. Wir würden uns freuen, wenn sich im nächsten Jahr noch mehr sozialistische Kollektive an dieser öffentlichen Aussprache zur Vergabe des Kunstpreises des FDGB beteiligen.

Helga Bensch  
Vorsitzende Kulturkommission  
der BGL

Aus dem Stadtbezirk

## Markt an der Dahme

### Sommerfest 1988 in Wendenschloß

Zu einem großen Sommerfest sind am 29. Mai 1988 Groß und Klein in den Stadtbezirk Köpenick eingeladen.

Modisches für Kinder und Erwachsene, Glas, Keramik, historisches Spielzeug, Bonsai-Pflan-

anschließendem Spiel, Spaß und Clownerie. Wer sich für den Schiffbau im weitesten Sinne interessiert, wird zum Tag der offenen Tür in der Yachtwerft seine Neugier stillen können. Kleingärtner, Siedler- und Züchtersparten der Kreisorganisation des VKSK stellen sich mit einem breiten Angebot für Hobby und Freizeit vor.

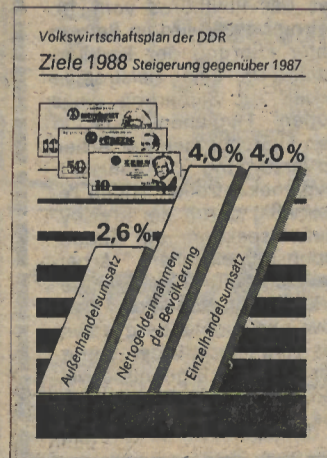
Ein vielseitiges Estradenprogramm mit Modenschau, Disco, Kaskadeuren und weiteren künstlerischen Darbietungen wird sicher großen Anklang finden.

Es ist also etwas los am 29. Mai in Wendenschloß. Bestiegen Sie die Straßenbahn der Linie 83. An der Endhaltestelle erwarten Sie viele Überraschungen.

Ellen Kensche



zen, Hausrat aus Omas Zeiten und vieles andere mehr warten auf dem Markt an der Dahme auf ihre Käufer. Treffpunkt für alle Kinder ist um 9.00 Uhr an der Yachtwerft zu einem Umzug mit



Der Volkswirtschaftsplan für das Jahr 1988 ist auf ein weiteres dynamisches Wirtschaftswachstum sowie auf eine bedeutende Erhöhung der Produktivität gerichtet. Zum Beispiel sollen die Nettogeldeinnahmen der Bevölkerung um 4 Prozent anwachsen und der Einzelhandelsumsatz im Zeitraum 1986 bis 1990 durchschnittlich jährlich um 4 Prozent erhöht werden.

Foto: ADN-ZB/Grafik



## Vorbildliche Erfüllung des Ehrendienstes

Von der Nationalen Volksarmee erhielten wir folgendes Schreiben:

„Werter Genosse Direktor!

Es ist für mich eine angenehme Aufgabe, Ihnen eine Mitteilung über die vorbildliche Dienstdurchführung Ihres Kollegen Sven Heise machen zu können.

Der Gefreite Heise leistete seinen Ehrendienst seit November 1986 in meiner Einheit. Von Beginn an erfüllte er die an ihn gestellten Aufgaben vorbildlich und war stets bestrebt, seine Fähigkeiten und Fertigkeiten weiter auszubilden.

Im Kollektiv trat er höflich und kameradschaftlich auf und verhielt sich korrekt gegenüber seinen Vorgesetzten.

Auf Grund seiner hervorragenden Leistungen in der politischen und Gefechtsausbildung konnte der Gefreite Heise mehrfach belobigt werden.

Ich bitte Sie, die vorbildliche Erfüllung des Ehrendienstes Ihres Kollegen Heise im Kollektiv auszuwerten und zu würdigen.

Mit sozialistischem Gruß: gez. Pakulat, Oltn.“

Kollege Sven Heise arbeitet in der Abteilung CVM 1.

## Ehrenpreis der KDT für MMM-Exponat

Jugendforscherkollektiv entwickelte Demonstrationsmodell „CCD – Sensor mit Ansteuerschaltkreis“

Der Ehrenpreis der Betriebssektion der KDT für die Lösung einer anspruchsvollen wissenschaftlich-technischen Aufgabe mit hohem Rationalisierungseffekt wurde am 16. Mai 1988 an das Jugendforscherkollektiv „TV-CCD-Matrix“ aus dem Werk Mikrooptoelektronik für die Erfüllung der MMM-Aufgabe „Demonstrationsmodell CCD-Sensor mit Ansteuerschaltkreis“ übergeben.

Unter der Leitung des Kollegen Pferner haben fünf Kollegen aus dem Entwicklungsbereich „Siliziumbauelemente“ mit der Erfüllung dieses MMM-Vorhabens die Voraussetzungen geschaffen, den zukünftigen Einsatz eines speziellen CCD-Sen-

sors mit Ansteuerschaltkreis zu testen. Durch die Entwicklung, den Aufbau und durch die Anwendung des Demonstrationsmodells wurden zusätzliche, wissenschaftlich-technische Erkenntnisse gewonnen, die die Erfüllung des F- und E-Themas „TV-CCD-Matrix“ wesentlich beeinflussen.

Die Leistungen des MMM-Kollektivs führten zu einer Einsparung an Entwicklungszeit von drei Monaten und damit zu einer Senkung der Entwicklungskosten um ca. 300 TM bei gleichzeitiger Erhöhung der Qualität der wissenschaftlich-technischen Ergebnisse.

Waldhausen, Öffentlichkeitsarbeit BS-KDT

## Vortragsveranstaltung

Die Betriebssektion der KDT führt in enger Zusammenarbeit mit der Physikalischen Gesellschaft der DDR und der Betriebsgruppe der Urania

am 8. Juni um 15.00 Uhr

im Gästeraum am Turm (Raum 1118) eine Vortragsveranstaltung durch.

Zu dem Thema

### „Reaktorphysik und nukleare Sicherheit“

spricht Prof. Dr. Ziegenbein vom Zentralinstitut für Kernforschung der Akademie der Wissenschaften in Rossendorf.

Waldhausen  
Öffentlichkeitsarbeit BS-KDT

## Gesetzestexte für täglichen Gebrauch

Thematische, zur Zeit im Buchhandel erhältliche Textausgaben des Staatsverlages

Als Nachschlagewerk für alle, die für die Leitung, Planung, Organisation und Durchführung eines reibungslosen Gütertransports per Bahn, Schiff und durch den öffentlichen Kraftverkehr in der DDR verantwortlich sind, vermittelt die Textausgabe zum „Gütertransportrecht“ (20,- M) eine umfassende Information – von der Anmeldung des Transportvertrages, Transportverträge, über Frachtdokumente und Ladefristen, den Transport von Giften und gefährlichen Gütern bis zum Schadenersatz.

Wer einen Kleingarten nutzt, kommt nicht selten mit Rechtsfragen in Berührung. Es ist deshalb gut, über wichtige Rechte und Pflichten Bescheid zu wissen, die z. B. in der Broschüre „Kleingartenwesen – Kleintierzucht – Kleintierhaltung“ (9,- M) nachzulesen sind.

Mit einer Auswahl von Rechtsvorschriften trägt die Textausgabe „Körperkultur und Sport“ (13,50 M) dazu bei, Kenntnisse über Rechte und Pflichten bei der Teilnahme am Sport, der Gewähr-

leistung von Ordnung und Sicherheit bei seiner Ausübung, über die sportmedizinische Betreuung u. a. zu vermitteln.

Ein Ratgeber für Erfinder, Neuerer und alle, die mit dem Erfindungs- und Patentwesen zu tun haben, ist die erste komplexe Textausgabe zum „Patentrecht, Muster- und Warenkennzeichnungsrecht“ (9,- M).

Wenn die umfassende Textausgabe zum „Personenbeförderungsrecht“ (6,- M) auch vor allem die tägliche Arbeit der Verantwortlichen erleichtern soll, so ist sie ebenfalls als Nachschlagewerk für jedermann zu empfehlen. Erwähnt sei hier auch der bereits in 2., überarbeiteter und erweiterter Auflage erschienene Band zum „Pflanzenschutzrecht“ (12,- M).

Ganz neu dagegen die vielleicht noch gar nicht in allen Buchhandlungen erhältliche Textausgabe zum „Post- und Fernmelderecht“ (14,80 M). Wie alle anderen Gesetzsammlungen ist auch sie kein internes Arbeitsmaterial, sondern Informationsmöglichkeit für jeden Bürger.

## Thema Jugendpolitik:

# Gemeinsam geht's besser!

Auf Parteiversammlungen, gemeinsamen Leitungssitzungen von Partei und FDJ werden in diesen Wochen bei uns Überlegungen angestellt, wie die jungen Fernsehelektroniker bei der Realisierung ihrer Verpflichtungen im „FDJ-Aufgebot DDR 40“ zu unterstützen sind.

Wir veröffentlichten mehrmals Beispiele darüber, welche große Bedeutung die Kommunisten der Arbeit mit der Jugend beimesen. Oftmals selbst noch nicht dem FDJ-Alter entwachsen, sehen junge Genossen ihre Verantwortung vor allem darin, im Jugendverband wirksam zu werden und das FDJ-Leben weiter zu aktivieren.

AFO-Sekretär Hartmut Reicke gab eine Kurzcharakteristik der AFO: „28 FDJler gehören dazu – Facharbeiter, Fach- und Hochschulabsolventen. Arbeitsmäßig sind sie an der Entwicklung von Sendebauerelementen für die Lichtleiternachrichtenübertragung der 1. und 2. Generation beteiligt.“

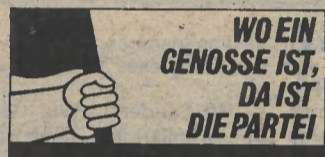
Mehrmals berichteten wir in der Betriebszeitung über die Leistungen des Jugendforscherkollektivs „Zyklus II VQ 150“. Anlässlich des 1. Mai wurde es als „Hervorragendes Jugendkollektiv der DDR“ ausgezeichnet. Sein Spitzenerzeugnis das „Infrarotlasermodul VQ 150“ wird unsere FDJ-Grundorganisation auf der ZMMM in Leipzig würdig vertreten.

Mit der Erfüllung des Aufgabenkomplexes Zyklus II VQ 150 erhielten die Jugendlichen erneut eine volkswirtschaftlich bedeutsame Aufgabe und bildeten das Jugendforscherkollektiv „Präzisionsmontage“. Auf der einen Seite also die Lösung volkswirtschaftlich wichtiger Aufgaben auf der anderen der Vorwurf des Desinteresses an der FDJ-Arbeit.

Lutz Eichhorn dazu: „Katrin hat in ihrem Artikel auf verschiedene Probleme aufmerksam gemacht. Sie sieht aber FDJ-Arbeit zu einseitig. Die Durchführung von Versammlungen und die Freizeitgestaltung machen nicht allein ein aktives Verbandsleben aus. Gerade unsere FDJler beweisen täglich mit ihrer hohen fachlichen Leistung Verantwortungsbeußtsein und Einsatzbereitschaft. Natürlich muß auch um aktuell-politische Fragen gestritten werden, müssen auch

unsere staatlichen Leiter noch mehr als politische Leiter wirksam werden, gehört auch eine sinnvolle Freizeitgestaltung zum Verbandsleben.“

Katrin Winkler: „Trotzdem erreichen wir viele FDJler noch nicht, ja, wir kennen sie kaum. Sollen wir denn allen hinterherlaufen? Die meisten haben Familien, wollen nach Feierabend nach Hause, manche nach Marzahn oder Hellersdorf. Da reizt



auch ein Jugendklub in Schöne-weide nicht.“

Holger Behnisch: „So beschränkt sich die Organisation der FDJ-Arbeit immer auf wenige Versammlungen nach der Arbeitszeit werden kaum besucht.“

Katrin Winkler: „Sollten wir uns da nicht von denen trennen, die absolut nicht wollen?“

Robert Kreibitz: „Ihr müßt von den Bedingungen ausgehen, wie sie bestehen. Versucht herauszufinden, was die einzelnen interessiert, knüpft daran an. Es müssen ja nicht immer alle alles machen. FDJlern den Austritt zu empfehlen, kann kein Programm sein, dann wäre eure AFO bald eine Sekte von vier bis sieben Personen. Außerdem entsteht die Frage, was wird mit denen, die nicht mehr dazugehören?“

Hartmut Reicke: „Ich hatte die

Rege Diskussionen darüber werden zur Zeit ebenfalls in der APO EL geführt. Ausgangspunkt dafür ist auch ein Artikel der Genossin Katrin Winkler im „WF-Sender“ Nr. 17/88. Unter dem Titel „Gemeinsam geht's besser“ kritisierte Katrin darin fehlende Aktivitäten der FDJler und mangelndes Verantwortungsbeußtsein der Partei gegenüber der FDJ. Das war der Anlaß zu einem Gespräch, an dem Katrin Winkler, APO-Leitungsmitglied, Lutz Eichhorn, APO-Sekretär, Hartmut Reicke, AFO-Sekretär, Robert Kreibitz, GO-Sekretär und Holger Behnisch, GO-Sekretär der FDJ, teilnahmen.

Gelegenheit an der Erfinderschule der KDT teilzunehmen. In gleicher Weise könnten wir auch bei uns verfahren: Brisante Themen aufgreifen, diskutieren, Ideen finden. Das spricht doch viele an.“

Katrin Winkler: „Wenn sich die Genossen in den Arbeitskollektiven noch mehr für die FDJler mitverantwortlich fühlen, sie auf ihre Pflichten aufmerksam machen, angefangen von der Teilnahme an den FDJ-Veranstaltungen bis zur Beitragspflicht, wäre das auch schon eine Hilfe.“

Lutz Eichhorn: „Wir haben gerade in dieser Hinsicht Beschlüsse gefaßt. Dazu gehört, daß ausgewählte Genossen das FDJ-Studienjahr durchführen; daß die APO-Leitung die AFO-Leitung bei auftretenden Problemen in der FDJ-Arbeit berät und daß der Treffpunkt Leiter regelmäßig durchgeführt wird.“

Vom Bereichsleiter, Genossen Butzke, erfuhren wir, daß am 12. Mai ein solcher „Treffpunkt“ stattgefunden hat. Diese Art der Zusammenkunft wird künftig monatlich durchgeführt und soll helfen, das Zusammengehörigkeitsgefühl der FDJler zu fördern, sie für das Gesamtgeschehen im Bereich zu interessieren und für die Probleme des anderen hellhöriger zu machen.

Zum Abschluß des Gesprächs war man sich einig, es geht darum, jeden Jugendlichen in die Realisierung des FDJ-Aufgebotes einzubeziehen. Dabei besteht die Verantwortung vor allem der jungen Kommunisten darin, für ein anziehendes und interessantes FDJ-Leben zu sorgen.

darüber nachdachten. So trafen sich 1985/86 mehrmals Sicherheitsexperten beider Parteien, um „Grundsätze für einen atomwaffenfreien Korridor in Mitteleuropa“ auszuarbeiten. Ihnen schloß sich die KPC an. Nach dem gemeinsamen Vorschlag der Parteien soll der Korridor 300 Kilometer breit sein (auf jeder Seite der Grenze 150 Kilometer). Es wird vorgeschlagen, daß er in der DDR an der Linie Stralsund-Berlin-Wittenberg-Dresden verläuft, in der BRD an der Strecke Cuxhaven-Bremen-Mannheim-München.

## Kämpfer für die wichtigste Sache

### Serie zum 35jährigen Bestehen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse im Werk für Fernsehelektronik

Am 18. Juni 1953 veröffentlichte das „Neue Deutschland“ unter der Überschrift „Arbeiter übernehmen Schutz ihrer Betriebe“ einen Artikel. Darin heißt es:

„In zahlreichen Betrieben Berlins gingen am Dienstag die Arbeiter zur aktiven Abwehr des Terrors und der Zerstörung, die von faschistischen Banditen Westberlins aus gegen die arbeitswilligen Arbeiter und ihre Arbeitsplätze versucht wurden, über ...“

Auch im heutigen Werk für Fernsehelektronik traten die Gegner mit vereinzelt Aktionen auf. Diese konnten aber von schnell handelnden Genossen und parteilosen Kollegen im Keim erstickt werden.

Die Arbeiterklasse zog ihre Lehren aus den Ereignissen des Juni 1953. Im Juli 1953 wurden auf Beschluß des ZK der SED die Kampfgruppen der Arbeiterklasse gebildet.

Im Werk für Fernsehelektronik erhielt Genosse Griebner von der Parteileitung den Auftrag, mit dem allmählichen Aufbau einer Kampfgruppeneinheit des Betriebes zu beginnen.

Zu Ehren des IV. Parteitag der SED vom 30. März bis 6. April 1954 fand im Werk für Fernsehelektronik eine Demonstration statt, bei der die Kampfgruppen erst-



Während der Ausbildung – die damals übliche Uniform ist heute historisch

Zum Schutz des Betriebes gegen Versuche von außen in das Werk zu gelangen und gegen die Versuche eines aufgewiegelten Teils der Belegschaft, das Werk zu verlassen, bildeten sich unter Führung der Partei, und der Ordnungsgruppen. Diesem bewußt auftretenden Teil der Arbeiterklasse war es zu ver-

bleib. Dies war die klarste und deutlichste Antwort an die Initiatoren des Putsches. Mit aller Deutlichkeit wurde aber auch die Notwendigkeit des Schutzes der Betriebe durch klassenbewußt handelnde Kollegen offensichtlich.

Das Auftreten und klassenbewußte Handeln der Ordnungsgruppen wurde am 18. Juni 1953 in einem Artikel der Werkzeitung vom dama-

malig in vorderster Reihe marschierten. Auf dem mitgeführten Transparent mit der Losung „Daß es sich jeder merke, wir schützen unsere Werke“ wurden den Angehörigen des Betriebes die spezifischen Aufgaben, Ziele und der Charakter der Kampfgruppen der Arbeiter-

klasse verdeutlicht. Vorbildliche Genossen bildeten den Kern der Kampfgruppeneinheit im WF. Zu ihnen gehörten die Genossen W. Griebner, Herbert Otto, W. Krüger und Georg Abel.

Die Kampfgruppe hatte sich im Betrieb ihre Grundlage geschaffen. Ständig erweiterte sich der Kreis der Genossen, die die Notwendigkeit erkannten, ihren Betrieb zu verteidigen und zu sichern, unter ihnen auch Genosse Grabowski.

(wird fortgesetzt)

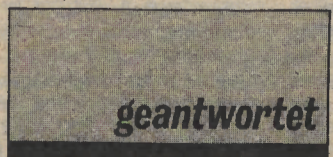
Klaus Hoffmann

## Wohin soll atomwaffenfreier Korridor?

Die DDR hat zu einem „Internationalen Treffen für kernwaffenfreie Zonen“ im Juni in Berlin eingeladen. SED und SPD machen den Vorschlag eines atomwaffenfreien Korridors in Europa. Wo soll er langgehen?

1956 hat die UdSSR zum ersten Male die Idee einer atomwaffenfreien Zone in Europa vorgelegt. Danach wurde dieser Gedanke immer wieder in Varianten von Ländern des Warschauer Vertrages angeboten. Die DDR erklärte sich bereit, ihr gesamtes Territorium dafür zur

Verfügung zu stellen, wenn die BRD das gleiche tut. Doch Helmut Kohl lehnte ab. Danach ar-



beitete unsere Partei- und Staatsführung einen eigenen Vorschlag für einen solchen Korridor aus. Zugleich fanden sich in der Führung der SPD Kräfte, die

darüber nachdachten. So trafen sich 1985/86 mehrmals Sicherheitsexperten beider Parteien, um „Grundsätze für einen atomwaffenfreien Korridor in Mitteleuropa“ auszuarbeiten. Ihnen schloß sich die KPC an. Nach dem gemeinsamen Vorschlag der Parteien soll der Korridor 300 Kilometer breit sein (auf jeder Seite der Grenze 150 Kilometer). Es wird vorgeschlagen, daß er in der DDR an der Linie Stralsund-Berlin-Wittenberg-Dresden verläuft, in der BRD an der Strecke Cuxhaven-Bremen-Mannheim-München.

# Wettlauf mit der Zeit ist konkreter Klassenkampf

(Fortsetzung von Seite 1)

Wie können wir also noch besser den gestellten Anforderungen gerecht werden?

„Erste Aufgabe und unbestechlicher Maßstab bleibt die allseitige Erfüllung der Planaufgaben, über deren Erfüllungsstand in jedem Kollektiv täglich offen und ehrlich informiert und gesprochen werden muß. Die Entwicklung von Initiativen kann nur dort vor sich gehen, wo diese Informationen, einschließlich der konkreten Feststellung, wo die Reibungsflächen liegen, von den staatlichen Leitern gegeben werden und die Parteikollektive aus einer klaren Lageanalyse ihre Kampfposition abstecken“, betonte Lothar Witt, Kandidat des ZK der SED und 1. Kreissekretär Köpenick, in seinem Referat zum Erfahrungsaustausch. Und das trifft nicht nur für die Produktion zu, sondern in gleichem Maße für die Arbeit in Forschung, Entwicklung und Technologie, weil eben genau hier die Organisierung einer hohen produktiven Leistung beginnt, weil hier hohe Ökonomie ihren Ausgangspunkt hat, die sich letztlich im Erlös unserer Erzeugnisse, in ihrer Rentabilität, im Gewinn unserer Betriebe widerspiegeln müssen.

Das erreichen wir nicht durch mehr H/F-Kader – wir haben genügend – sondern nur, indem wir den Kampf um die Erhöhung der Effektivität des Vorhandenen organisieren und führen, d. h. Intensivierung im Bereich Wissenschaft und Technik selbst.

## Motivierung jedes Werktätigen

Es geht in erster Linie um einen Arbeitsstil, der von Unrast und Hartnäckigkeit geprägt ist, der keinen Raum läßt für hemmende Gewohnheiten, Formalismus, bürokratisches Verhalten und Abschieben der Verantwortung auf andere. Dreh- und Angelpunkt ist die richtige politische und fachliche Motivierung jedes Werktätigen: Ausprägung eines eigenen hohen Verantwortungsbewußtseins, des Selbstvertrauens in die eigene schöpferische Kraft, die Bereitschaft zur Qualifizierung nicht nur während der Arbeitszeit, der Drang, sich und die eigene Leistung zu messen am internationalen Niveau.

Dazu gehört die Schaffung und Aufrechterhaltung eines schöpferischen Klimas in jedem Kollektiv, die Durchsetzung des Leistungsprinzips

und einer gerechten Leistungsbeurteilung genauso wie das Aufgreifen der Ideen, Vorschläge und Kritiken der Kollektivmitglieder durch die Leiter sowie die Formierung des Kollektivkerns insbesondere durch eine kampfstärke Partei- gruppe. Und dazu gehört immer wieder das Messen der Wirksamkeit der Effektivität von Wissenschaft und Technik an ihrem ökonomischen Ergebnis, am technologischen Niveau der Produktion, an der Qualität der Erzeugnisse und den Herstellungskosten, an der realen Einsparung von Arbeitskräften durch den Einsatz von Schlüsseltechnologien, durch gezielte Rationalisierungseffekte. Die Erfahrungsberichte zeigten, wie heranzugehen ist, aber auch die Probleme, die den Erfolg der Arbeit noch schmälern. Sie machten aber auch deutlich:

## Probleme anpacken

Wir geben uns nicht zufrieden damit, wir packen die Probleme an, verändern, was zu verändern ist. Und wenn Reiner Rohde, Leiter eines Jugendforscherkollektivs aus dem KWO sagte: „Für uns ist der Wettlauf mit der Zeit konkreter Klassenkampf“, dann drückte er genau das aus, worauf wir uns in unserer Arbeit heute einstellen müssen und was Heinz Albrecht, Sekretär der Bezirksleitung der SED, in seinem Schlußwort besonders hervorhob: Kein Ergebnis, kein Erzeugnis, keine Verfahrensentwicklung steht für sich, es muß sich bewähren auf dem Markt, national und vor allem international, und es muß sich günstig verkaufen lassen, weil wir es kostengünstig produziert haben, weil wir Erzeugnisse und Technologieentwicklung nicht länger als zwei nebeneinanderlaufende Prozesse betrachten, sondern die Einheit hergestellt haben. In diese Richtung muß unser Denken und Handeln gehen, vor allem wenn es darum geht, in Vorbereitung des 40. Jahrestages unserer Republik weitere Reserven im Sinne der Einheit von Forschung, Entwicklung, Technologie und Produktion zu erschließen, wenn jede Parteiorganisation jetzt ihr eigenes, spezifisches Ratioanalisierungsobjekt festlegt. Denn es geht um weitere Leistungsreserven, höheren Leistungswillen, um die Förderung von Talenten, schöpferische Besessenheit, ganz einfach um das Fordern und Fördern höchster Kreativität.

Regina Seifert

# ABI kontrollierte Transport- und Lagerprozesse

Im April fand eine Kontrolle der ABI-Betriebskommission mit Mitgliedern aus dem Fachdirektorat M, dem Werk C und Arbeiterkontrollen der BGL statt. Kontrolliert wurden Transport- und Lagerprozesse im Lager Johannisthal.

Dieses Lager gehört zu 35 Lagerkomplexen unseres Betriebes. Da der gesamte Warenumschlag über das Hauptwerk Schöneweide abgewickelt werden muß, werden die per Bahn

Halle sowie einer Raumzelle als Unterkunft für die Kollegen und zwei Büroräumen. Auf dem Gelände ist außerdem noch Lagergut des BMK Chemie untergebracht. Die Freiflächen sind überwiegend loser Boden ohne jegliche Befestigung (Foto links). Das trägt zum erhöhten Verschleiß an schwerer Technik bei und führt mitunter zu Transportschäden an Materialien. Da die Perspektive des Lagers noch nicht geklärt ist, sind auch In-

Minuten notwendig. Eine Warmessenversorgung in der Nachtschicht sowie an Sonn- und Feiertagen wird nicht durchgeführt. Die Kollegen erhalten pro nicht versorgter Schicht 3,- Mark Verpflegungsgeld. Die Ausstattung mit Garderobenschrank, Tischen und Stühlen und die Waschmöglichkeiten ist ebenfalls zu bemängeln.

„WF-Sender“: Wie sieht es mit Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit aus?

Gen. Friedrich: Ordnung und Sauberkeit entspricht den Erfordernissen. Wir mußten allerdings feststellen, daß die Lagerhallen zur Lagerung von Metallteilen nur bedingt geeignet sind. Ein weiterer Mangel ist die Wareneingangskontrolle.

Zwischen dem Eingang der Materialien und dem Eintreffen der Wareneingangsscheine vergehen oftmals mehrere Wochen. Wareneingangskontrolle und eine Reklamation sind also nicht möglich. Eigenverantwortlich schreiben die Kollegen des Lagerkomplexes für ausgewählte Materialien WF-Scheine selbst aus.

Zum Zeitpunkt der Kontrolle lagen auf dem Freigelände eine größere Anzahl von Glasteilen, die aus dem Lager Blankenfelde ausgelagert werden mußten. Durch die verschlissene Verpackung werden Schäden an den Glasteilen nicht ausgeschlossen (Foto rechts). Wiederholt wurde die Kontrollgruppe auf Verpackungsmittelverluste aufmerksam gemacht. Ursache dafür ist schlechter Versand durch die Herstellerbetriebe, unsachge-



ankommenden Materialien nach Johannisthal befördert und von dort aus entsprechend dem Produktionsbedarf in die verschiedenen Produktionsstätten transportiert.

„WF-Sender“ fragte Genossen Gerhard Friedrich, Vorsitzender der ABI-Betriebskommission nach den Ergebnissen der Kontrolle.

Gen. Friedrich: Das Lager selbst besteht außer großen Freiflächen aus nicht klimatisierten fünf Traglufthallen, einer festen

vestmaßnahmen zum Ausbau des Komplexes infrage gestellt.

„WF-Sender“: Wie werden die Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Kollegen in Johannisthal eingeschätzt?

Genosse Friedrich: Für die im Dreischichtsystem arbeitenden Kollegen in diesem Lager sind sie unzureichend. Während der Tagschicht wird die Warmessenversorgung über die Arbeiterversorgung von dem VEB Studioteknik Fernsehen abgesichert. Hierzu ist eine Wegezeit von 30

maße Rückführung durch die Hauptabnehmer, die Zwischenlagerung im Hauptwerk und schlechte Stapelmöglichkeiten. Während der Kontrolle wurden auf dem Gelände Systemteile für Farbbildröhren aufgefunden. Eine Überprüfung ergab, daß 760 Systeme für die Produktion der A 48-Type mit einem Wert von ca. 76000 Mark verwendet werden können.

„WF-Sender“: Welche Maßnahmen sind also notwendig, um diese geschilderten Zustände zu ändern?

Gen. Friedrich: Durch die Kontrollkräfte wurde veranlaßt, daß diese Systeme sofort in den Fertigungsprozeß übernommen werden.

Weitere Systeme werden zur Zeit überprüft.

An weiteren Maßnahmen ist notwendig, daß der Belegdurchlauf kurzfristiger erfolgt. Dadurch wird die Eingangskontrolle weiter qualifiziert. Verbessert werden muß die Materialplanung. Dabei sind die Bestände stärker zu berücksichtigen.



gen. Die Arbeits- und Lebensbedingungen der im Lager Johannisthal beschäftigten Werktätigen sind zu verändern. Vor allem ist die Möglichkeit einer Warmessenversorgung zu überprüfen. Die Waschmöglichkeiten und die Unterkünfte sind ebenfalls zu verbessern.

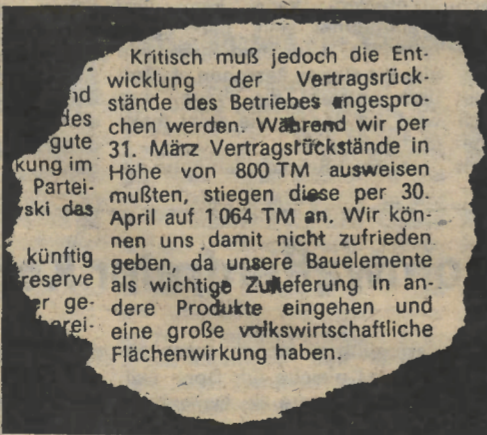
„WF-Sender“: Die hier vorgebrachten Informationen sind in einem Bericht an die Parteileitung enthalten. Sie machen bei allen Reserven die Notwendigkeit der Errichtung eines Zentralagers deutlich. Gleichzeitig geht es unter den gegenwärtigen Bedingungen darum, daß jeder Werktätige versteht, daß er selbst durch seine Arbeit dazu beiträgt, ob wir mit niedrigen oder hohen Kosten die TUL-Prozesse bewältigen. Zuerst entscheidet aber eine straffe Leistungstätigkeit über die Effektivität der Arbeit.

„WF-Sender“ wird in den nächsten Ausgaben auf die im Interview genannten Probleme zurückkommen.

Fotos: Friedrich

## Von der Sitzung der Zentralen Parteileitung Lieferrückstände unbedingt abbauen

So stand es im „WF-Sender“ Nr. 19/88 zum Thema Planerfüllung



Kritisch muß jedoch die Entwicklung der Vertragsrückstände des Betriebes angesprochen werden. Während wir per 31. März Vertragsrückstände in Höhe von 800 TM ausweisen mußten, stiegen diese per 30. April auf 1064 TM an. Wir können uns damit nicht zufrieden geben, da unsere Bauelemente als wichtige Zulieferung in andere Produkte eingehen und eine große volkswirtschaftliche Flächenwirkung haben.

Die Mitglieder der Zentralen Parteileitung beschäftigten sich in ihrer Sitzung am 18. Mai in einem Tagesordnungspunkt erneut mit der Problematik der allseitigen und erzeugnisorientierten Planerfüllung. Genosse Muchow, amtierender Werkleiter, erstattete dazu Bericht über die Situation im Werk Mikrooptoelektronik.

Die Parteileitung hat zustimmend seine Einschätzung über die Bemühungen der Genossen zum weitestgehenden Abbau der selbst verursachten Lieferrückstände in den Monaten Mai und Juni zur Kenntnis genommen.

Sie beschloß, daß weitere Maßnahmen durchzusetzen sind, vor allem um die Produktion der VQ 150 abzusi-

chern, die qualitäts- und quantitáts-gerechte Bereitstellung des Fototransistors SP 213 zu gewährleisten und durch Sondermaßnahmen die Rückstände bei der VQC 10 aufzuheben. Von entscheidender Bedeutung dabei ist, daß die konkrete Leistungsverantwortung zur Sicherung der Produktion, einschließlich der erforderlichen Materialbereitstellung wahrgenommen wird.

Nachdrücklich wurde auf der Parteileitungssitzung betont, daß jedes nicht termingemäß und qualitáts-gerech gelieferte Bauelement an die Volkswirtschaft die Produktion wichtiger Erzeugnisse, zum Beispiel Konsumgüter, verzögern kann.

So wird der Fototransistor dringend für die Produktion von Autos und das Bauelement VQC 10 für die Herstellung von elektronischen Schreibmaschinen benötigt.

## Im Blickpunkt – wirksamer Einsatz von Absolventen

Von der KDT-Fachsektion C:



Die KDT-Fachsektion im Werk Farbbildröhre führte im 2. Halbjahr 1987 eine Umfrage mit dem Ziel durch, den Einsatz von Absolventen der Hoch- und Fachschulen durch die Einbeziehung in der gemeinsamen zu lösenden Aufgaben wirksam zu unterstützen.

65 Prozent der Absolventen von Hoch- und Fachschulen, die bis Mitte 1987 ihre Arbeit in den verschiedenen Bereichen der Farbbildröhrenfertigung aufgenommen hatten, beteiligten sich an der Umfrage mit konkreten Vorschlägen und Hinweisen.

Die inzwischen durchgeführte Auswertung der Umfrage führte u. a. zu folgenden Ergebnissen: – Fast 50 Prozent der Absolventen unterbreiteten konkrete Vor-

schläge zur Erhöhung der Wirksamkeit ihrer Arbeit, die sie u. a. in der Aneignung von Fremdsprachen, in der Teilnahme an Lehrgängen zur rechnergestützten Arbeit, im Besuch von Fachvorträgen bzw. Lehrgängen und in der Teilnahme an Erfinderschulen sehen.

Jeder 4. Absolvent ist bereit, in Jugendforscherkollektiven an der schöpferischen Lösung von Aufgaben mitzuarbeiten.

Ungefähr 30 Prozent der Absolventen waren der Auffassung, daß ihre Ausbildung keinen ausreichenden Bezug zu den übertragenen Arbeitsaufgaben besitzt, deshalb das dafür benötigte Wissen zusätzlich erarbeitet werden muß und möglicherweise eine Erhöhung der Wirksamkeit der Arbeit durch den Einsatz auf anderen Gebieten der Farbbildröhrenfertigung bzw. innerhalb des Betriebes erreichbar wäre.

Unter Beachtung der Besonderheiten der Farbbildröhrenfer-

tigung und der mit derartigen Umfragen verbundenen Probleme führen die vorliegenden Ergebnisse zu der Schlußfolgerung, daß von einer Reihe der zuständigen und damit verantwortlichen Leiter die Möglichkeiten zum wirksamen Einsatz der Hoch- und Fachschulabsolventen nicht bzw. nicht ausreichend genutzt werden. Es ist deshalb beispielsweise erforderlich, in Abhängigkeit von den jeweiligen spezifischen Bedingungen, die Absolventen verstärkt in die konzeptionelle Arbeit einbezuziehen und ihnen leistungsfördernde und abrechenbare Aufgaben zu übertragen. Dabei sollten unkonventionelle Lösungswege, originelle Lösungen akzeptiert und nicht mit den Hinweisen auf „bewährte Lösungen“ und „jahrzehntelange Erfahrungen“ abgetan werden.

Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Umfrage wurde bekanntlich von unserer KDT-Fachsektion für die im Werk

## Lecker, lecker und gesund Fischtag in B III und Color

In den Kollektiven unseres Betriebes sind die Werktätigen ständig bemüht, nicht nur den Plan zu erfüllen, sondern durch Eigeninitiative zusätzliche Werte zu schaffen, die Arbeitszeit effektiver zu nutzen und Arbeitsmaterialien ökonomischer einzusetzen.

Auch im Kollektiv der Kantine B III „Anne Frank“ dachten die Kolleginnen darüber nach, wie sie ihren Beitrag leisten könnten. Als MMM-Aufgabe wollten sie einen „Fischtag“ durchführen.

Die Beschäftigten der Imbißeinrichtung „Color“ fanden diese Idee sehr gut und zogen mit.

So fanden am 18. Mai 1988 in der Kantine B III und einen Tag später in der Imbißeinrichtung „Color“ die Fischtage statt. Mit den MMM-Exponaten wurden unseren Werktätigen verschiedene Varianten unter dem Motto „gesunde Ernährung mit Fisch“ vorgestellt, die die Sortimentsbreite bereichern.

So gab es unter anderem vier Arten von Fischsalaten, sieben Varianten Fischbrötchen, fünf Sorten Räucherfisch und Butterschnitte mit Räucherfisch. Außerdem wurde natürlich in geringem Umfang das übliche Angebot verkauft. Selbstverständlich waren an diesen



Tagen die Speisen mit besonders viel Liebe und Umsicht zubereitet worden sowie schön garniert. Es sah einfach lecker aus.

Unser Irmchen Gründer, Leiter der Versorgungseinrichtung B III und Parteigruppenorganisatorin in SV/SI, hat es sich auf ihre Fahne geschrieben, sich nicht nur um ihre Einrichtung zu kümmern, sondern auch in der Versorgungseinrichtung „Color“ Unterstützung zu geben. So wird es in Zukunft den Austausch von Erfahrungen zwischen den Kollegen sowie unter den Verkaufsstellenleitern geben mit dem Ziel, das

Verkaufsniveau in der Imbißeinrichtung „Color“ weiter zu erhöhen. So ein Spezialitätentag ist für alle Beteiligten mit einem sehr hohen persönlichen Einsatz verbunden, damit alles zur optimalen Zufriedenheit der Kundschaft und damit zu einem vollen Erfolg wird. Allen Beschäftigten der beiden Versorgungseinrichtungen hat die Vorbereitung und Durchführung dieses Tages viel Spaß gemacht. Geplant ist, in Zukunft so einen Spezialitätentag monatlich durchzuführen. Wir hoffen, daß uns dabei die Zulieferbetriebe nicht im Stich lassen werden.

M. Bruckert

Glückwünsche vom VEB Kombinat Mikroelektronik an Kollektiv „Lizenzergabe Epitaxie, Diffusion und Metallisierung für Verb. Halbleiter“ zur Auszeichnung „Banner der Arbeit“ – Stufe II

Mit dieser Ehrung wird ein wichtiger Beitrag zur weiteren beschleunigten Entwicklung und Anwendung der Mikroelektronik entsprechend den Beschlüssen des Politbüros des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands in hervorragender Weise gewürdigt.

Wir sind der Überzeugung, daß diese hohe Auszeichnung Ansporn für Sie sein wird, auch weiterhin Ihre Kraft und Ihr Können einzusetzen, um mit hohen Leistungen dazu beizutragen, daß die Beschlüsse des XI. Parteitages der SED konsequent verwirklicht werden.

Wir wünschen Ihnen weitere Erfolge und im persönlichen Leben Glück und Gesundheit.

Schlüma, Öffentlichkeitsarbeit, KDT-Fachsektion C

## FDJ-Kreisorganisation „Jochen Weigert“ Neuerer von heute sind die Meister von morgen



Sekretär der SED-Kreisleitung  
Berlin-Köpenick.

Horst Stranz würdigte die fünfjährige Kreismesse im KWO-Klubhaus „Erich Weinert“ als einen wichtigen Höhepunkt in der diesjährigen „Woche der Jugend und Sportler“.

Die Kreismesse, so Horst Stranz, stellt einen repräsentativen Querschnitt des wissenschaftlich-technischen Schaffens der Jugend unseres Stadtbezirks dar.

127 Exponate aus 32 Betrieben und Einrichtungen wurden für diese Leistungsschau ausgewählt. Sie verkörpern einen Nut-

zen von insgesamt 8,8 Millionen Mark.

Im Ringen um das Erreichen hoher Planziele stehen die 295 Jugendbrigaden an der Spitze. Unsere 51 Köpenicker Jugendforscherkollektive realisieren entscheidende wissenschaftliche Vorhaben. Auf ökonomischem Gebiet haben wir im I. Quartal wertvolle Initiativen zu verzeichnen, so konnten beispielsweise für 3,7 Millionen Mark Materialeinsparungen abgerechnet und 129 000 Arbeitsstunden eingespart werden. In diese ökonomischen Initiativen ordnet sich die MMM-Bewegung organisch ein.

81,7 Prozent der Jugendlichen aus den Kombinat und Betrieben des Stadtbezirks wurden hier einbezogen und arbeiten an 1 384 Aufgaben. Davon sind 82 Prozent Bestandteil der Pläne Wissenschaft und Technik. Insgesamt wird ein ökonomischer Nutzen von 23,1 Millionen Mark erwartet, rund 8 Millionen Mark mehr als im Vorjahr. Genosse Stranz nahm die Gelegenheit zum Anlaß, allen an der MMM-

Bewegung beteiligten Freunden sowie den Partei- und staatlichen Leitungen der Betriebe und Einrichtungen den Dank und die Anerkennung für die erbrachten Leistungen auszusprechen.

Die weitere Umsetzung der ökonomischen Strategie, so hob der Stadtbezirksbürgermeister weiter hervor, erfordert von uns allen, insbesondere von der Jugend, riesige Anstrengungen, um auf dem bewährten Kurs erfolgreich voranzuschreiten. In diesem Prozeß ist es unbedingt notwendig, der jungen Generation auch künftig anspruchsvolle Aufgaben zu übertragen, die uns in Wissenschaft und Technik weiter voranbringen.

Abschließend gab Genosse Stranz der Hoffnung Ausdruck, daß die diesjährige Kreismesse genutzt werde, um auf diesem Wege Erreichtes zu vermitteln aber auch, um Anregungen für weitere Initiativen zu geben.

Unser Werk war auf der Köpenicker Leistungsschau mit 13 Exponaten vertreten.

Brigitte Schlesier



Lothar Witt, Kandidat des Zentralkomitees der SED und 1. Sekretär der Kreisleitung Köpenick, im Gespräch mit jungen Neuern unseres Stadtbezirkes.  
Foto: Kangowski

Bis 20. Juni melden!

## Start zur 5. Köpenicker Zweirad-Rallye der FDJ

Am 2. Juli 1988 veranstaltet das Jugendverkehrssicherheitsaktiv Köpenick im Auftrag der FDJ-Kreisleitung in Zusammenarbeit mit der Sektion Zweiradsport des MC Fernsehelektronik im ADMV der DDR die 5. Köpenicker Zweirad-Rallye der FDJ.

Teilnahmeberechtigt sind alle Moped- und Motorradfahrer, die im Besitz des entsprechenden Fahrerlaubnisdokumentes sind. Eine Mitgliedschaft in einer der veranstaltenden Organisationen ist für die Teilnahme nicht erforderlich.

Es wird in vier einzelnen Klassen gestartet.

Die Teilnahmemeldungen sind bis 20. Juni 1988 an die FDJ-Kreisleitung Köpenick oder an die Verkehrspolizei Köpenick zu senden. Alle Teilnehmer und die teilnehmenden Maschinen sind während der gesamten Dauer der Veranstaltung versichert. Der Versicherungsschutz beginnt mit Verlassen des Wohnortes zwecks Teilnahme an der Veranstaltung und besteht bis zum Wiedereintreffen am Wohnort nach Ende der Veranstaltung. Für Betriebsschäden an den Fahrzeugen haften die Veranstalter nicht.

Unmittelbar nach Eintreffen des Teilnehmers am Veranstaltungsort erfolgt die technische Abnahme. Bei technischen Mängeln sowie nicht zulässigen technischen Veränderungen wird keine Starterlaubnis erteilt.

Kurt Henze

Die Länge der Orientierungsrallye (Rundstrecke – Start/Ziel) beträgt etwa 50 km. Es wird nach Karte, Beschreibung, Text sowie Bordbuchzeichen gefahren. Auf der Strecke ist ein Spruch zu finden. Auf dem Rundkurs zu dem ab 14 Uhr gestartet wird, findet die erste Sonderprüfung in Form einer DRK-Prüfung statt. Weiterhin gehen die Punkte beim GST-Schießstand in die Gesamtwertung ein. Auf dem Rundkurs werden verschiedene Orientierungsprüfungen durchgeführt.

Nach Zieldurchgang wird ein



Slalom gefahren, der dem Startslalom entspricht. Dabei soll bei beiden Zeitgleichheit angestrebt werden. Das Wertungssystem wird vor dem Start bei der Fahrerbesprechung bekanntgegeben und ist in der Folge an den Aushängen zu ersehen.

Für jede Klasse steht für den Sieger ein Pokal zur Verfügung. Die ersten drei jeder Klasse erhalten Sachpreise. Die Veranstalter behalten sich vor, daß jeweils 1. Drittel jeder Klasse mit Urkunden zu ehren. Jeder Teilnehmer erhält am Start ein Teilnehmersouvenir.



## Womit wird die weitere NATO-Rüstung bemäntelt?

Die Sowjetunion und ihre Verbündeten bieten dem Westen ein umfangreiches Abrüstungsprogramm an. Ist es da nicht Unsinn, noch von einer „östlichen Bedrohung“ zu reden?

Es ist Unsinn mit Methode. Als jüngster Beweis dafür gilt die am 29. April 1988 präsentierte siebente Ausgabe des vom USA-Verteidigungsministerium verfaßten Jahrbuches „Sowjetische militärische Stärke“. Der Untertitel „Einschätzung der Bedrohung“ ist nicht der einzige Unterschied zu den sechs Vorläufern, bei gleichem Grundmuster: Denn unverändert (und unverfroren) werden der UdSSR „Aggressivität“, „Militarismus“ und „Weltherrschaftsstreben“ unterstellt. Aber die Umsetzung der Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU zur Vervollkommnung der sozialistischen Gesellschaftsordnung in der UdSSR, zur Durchsetzung des neuen Denkens in der internationalen Arena wird auch noch anders verunglimpft. Die dazu benutzte Methode ist die „Analyse“

dieser Prozesse. Und die ergibt im Sinn der Erfinder, Moskau wolle „damit die Aufmerksamkeit vom sowjetischen Militarismus und vom Abenteuerum in der Außenpolitik ablenken“. Dementsprechend enthält auch das 7. „Bedrohungs“-Werk des Pentagons wieder Farbdigramme, Schemata und Karten, die dem Leser einen (Rüstungs-)Rückstand der USA gegenüber der UdSSR und der NATO gegenüber dem Warschauer Vertrag suggerieren. Besonders phantasievoll wirkt eine Karte von angeblich seitens der UdSSR geplanten „Kriegsoperationen in Eurasien“. Von sowjetischem Territorium gehen nach allen Richtungen Angriffspfeile aus. Sie richten sich gegen Skandinavien, die BRD, Frankreich, Spanien, Großbritannien, Italien, Griechenland, die Türkei, Syrien, Irak, Saudi-Arabien, Iran, Pakistan, China und Japan. Sogar Alaska fehlt nicht, obwohl geographisch außerhalb von Eurasien.

Egal, wie gelogen wird – letztendlich wird die Absicht der

Almanach-Autoren sichtbar: Eine „Tendenz zur Reduzierung der Verteidigungsausgaben... (kann) vor dem Hintergrund einer derart bedeutenden Verstärkung der sowjetischen Militärmacht... potentiell katastrophale Folgen haben“. Zieht man den antisowjetischen Unfug ab, bleibt die Furcht der Rüstungsmonopole vor der Einschränkung einer solchen Profitquelle, wie es das Wettrüsten ist. Der mit dem Washingtoner Raketenvertrag vom 8. Dezember 1987 vorgenommene Einstieg der Menschheit in die Abrüstung schreckt die Rüstungsprofiteure. Laut Jahrbuch unterstreiche das Abkommen „nur die gefährlichen Tendenzen in der Organisation der sowjetischen Streitkräfte“.

Der Unsinn mit Methode soll all jenen Kräften in den USA und der NATO nutzen, die den Wegfall der Pershing 2 und der landbasierten Flügelraketen „kompensieren“ wollen. Mit doppelt soviel Sprengköpfen beispielsweise als durch den INF-Vertrag liquidiert werden.

report jede woche seite 6 2013

## Sportliche Anregungen

### für weniger Trainierte

**Judo.** Autorenkollektiv unter Leitung von Gerhard Lehmann und Hans Müller-Deck. 1. Aufl. – Berlin: Sportverlag. Etwa 520 Seiten, 481 Abb.

In diesem umfassenden Lehrbuch zur Judoausbildung werden Kenntnisse über die historische Entwicklung des Judosports vermittelt sowie anwendungsbe-reites Wissen zur Erziehung der Judokas, zum Erarbeiten der Judo-technik, zur Führung des Kampfes. Behandelt werden weiterhin theoretische Grundlagen zur Herausbildung konditioneller und koordinativer Fähigkeiten, zur systematischen sportlichen Leistungsentwicklung, zur sportmedizinischen Betreuung von Judokas und zur Bedeutung der Wettkampfgeln für Training und Wettkampf.

**Sieghart Karbe: Gymnastik zur Entspannung.** 1. Aufl. Berlin: Sportverlag. Etwa 96 Seiten, 60 Abb.

Im Mittelpunkt des Buches steht eine weiche, risikoarme Gymnastik (stretching), die dem großen Kreis der sportlich wenig trainierten Interessenten vielfältige Anregungen vermittelt. Das Buch umfaßt zwei Teile. Die knappe, leichtverständlich geschriebene theoretische Einführung soll vor allem das Verstehen der Übungswirkungen und

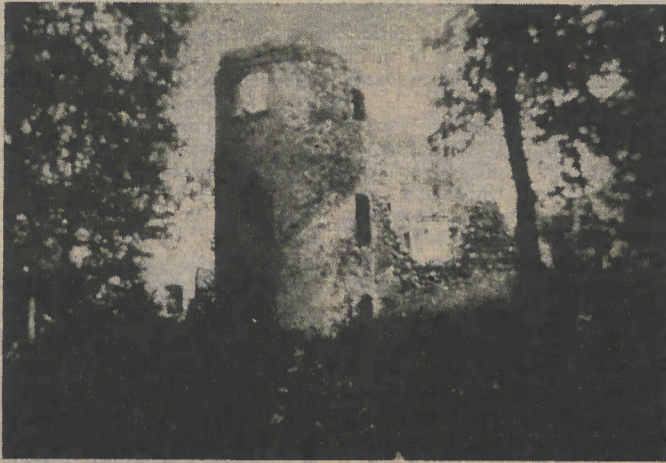
ihre Anwendung für verschiedene Zwecke fördern. Der praktische Teil enthält 137 Übungen, zumeist mit mehreren Wirkungsrichtungen. Sie sind den Komplexen Entspannung, Dehnung, Lockerung, Mobilisation, Atmung, Kräftigung und Ausdauerförderung zugeordnet. Am Schluß des Buches werden verschiedene Beispiele für Programme vorgestellt.

**Kleingartenwesen, Kleintierzucht, Kleintierhaltung:** Textausg. Hrsg.: Zentralvorstand d. Verbandes d. Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter (VKSK). Bearb. Sylvia Hänig. 1. Aufl. – Berlin: Staatsverl. d. DDR. Etwa 200 S.

Die Textausgabe enthält die wichtigsten Rechtsvorschriften zum Kleingartenwesen, zur Kleintierzucht und zur Kleintierhaltung sowie Ordnungen und Beschlüsse des Verbandes der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter. Sie ist in folgende Komplexe gegliedert: Grundsätzliche Bestimmungen für den VKSK, Kleingärtnerische Bodennutzung, Pflanzenschutz, Kleintierzucht und Kleintierhaltung, Gesundheits- und Arbeitsschutz, Brandschutz, Versicherungsschutz, Steuern, Abgaben, Gebühren.

## Urlaubsziele weiterempfohlen

### Burgruine Landskron in Mecklenburg



Blick auf den südwestlichen Eckturm der Burg.

Jetzt, da die Urlaubssaison vor der Tür steht und damit das Bedürfnis, sich in der näheren und weiteren Umgebung umzusehen, in touristische Aktivitäten umschlägt, sind Reisetips zunehmend gefragt. Nicht immer steht alles Sehenswerte an der Straße, und es verlangt zuweilen etwas Kenntnis und Phantasie, um richtig sehen und erleben zu können.

Unentbehrlich ist beim Reisen Aufgeschlossenheit den Einheimischen gegenüber (daß in Mecklenburg dies nicht ganz einfach ist, halte ich für ein Vorurteil), nur dann kann man Anekdoten und Historien vor Ort erfahren, die ein Schloß, eine Kirche oder ein Denkmal zu wirklichen Sehenswürdigkeiten werden lassen. In meiner Schul- und Studienzeit bin ich per Rad, Boot oder zu Fuß in Mecklenburg unterwegs gewesen, heute leider nur noch episodisch – auf einige nicht in jedem Reiseführer angegebene lohnende Ziele will ich verweisen:

Auf der F 96 Richtung Stralsund fahrend, gelangt man etwa 10 km hinter Altentreptow in das Dörfchen Klempenow. Hier überquert die Straße den Fluß Tollense, der dem Käse den Namen gab. An dieser strategisch bedeutsamen im ehemaligen Grenzland zwischen beiden Mecklenburgs, Pommern und Preußen (Uckermark) gelegenen Stelle stand früher eine kleine Burganlage von der heute noch Reste erhalten sind. Auffällig ist der Turm mit einer versetzt gemauerten Spitze über einer Zinnenbekrönung, angeblich, um dort einem Geschütz Platz zu

beren Burgmauer und den Wirtschaftsgebäuden umrahmt.

Die Wallanlage mit vereinzelt erhaltenen Bastionen ist leicht zu erwandern. Hier erschließen sich wieder neue reizvolle Perspektiven auf das Gemäuer. Wie kommt eine so ausgedehnte Burg in eine derart abgelegene Gegend (das nächste Dorf liegt mindestens 2 km entfernt)? Nun, die Abgeschiedenheit war Ursache, daß die Burg Landskron, so hat ihr Besitzer Ulrich von Schwerin sie getauft, nur kurzzeitig intakt war. 1576 erbaut gerät sie im nächsten Jahrhundert schon in Verfall.

Die v. Schwerin, eine alte Adelsfamilie, zogen sich sehr bald auf andere Güter des umfangreichen Besitzes zurück. In der Zeit der Romantik, als das Interesse am Mittelalter auflebte, wurde auch die Ruine der Burg gesichert, die parkartige Umgebung gepflegt und ein Eckturm zur Besichtigung hergerichtet.

Gegenwärtig wird vor allem der Platz in der Vorburg für Ausflüge und Picknicks aus den Nachbardörfern genutzt. Denkmalpfleger der Umgebung haben eine kulturhistorische Informationstafel installiert, die soweit noch vorhanden, weitere Informationen zur Geschichte Landskrons gibt.

Übrigens, mit dem Bier hat der Name nichts zu tun. Ursprünglich Landeskrona genannt, erreichte der Name am Pommerschen Hof angeblich Unmut, so daß die weniger anspruchsvolle Bezeichnung gewählt wurde. Über eine andere Burganlage der v. Schwerin demnächst.

Dr. Robert Kreibitz



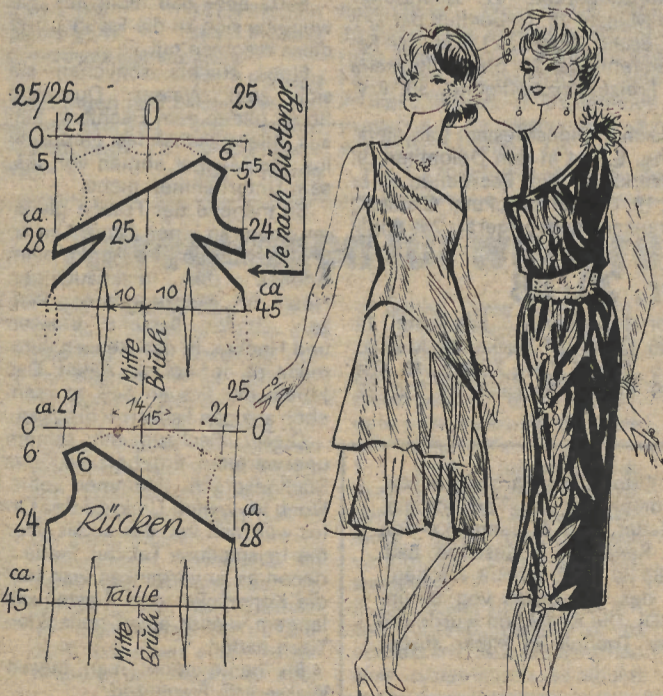
Die Burgruine bot hier das Motiv für einen Stich aus dem 19. Jh.

## Mode-Tips für die Hausschneiderei

### Schräges Dekolletè beim Abendkleid

Bei der Festkleidung spielt nach wie vor der Einsatz schöner Seidenstoffe eine entscheidende Rolle. Phantasievoll und dekorativ kommt uns dabei die neue körpernahe Silhouette entgegen. Der Schnitt ist einfach, doch muß vor jedem Zuschnitt ein genauer Papierschnitt angefertigt werden. Unsere Modelle sollen von jungen, schlanken Frauen getragen werden. Der schräge Rockansatz beim linken Modell sollte mit der schrägen Schulterpartie übereinstimmen. Diese leicht glockige angesetzte Rockform mit dem nur leicht körperumspielenden Oberteil kann auch gut von etwas vollschlanken getragen werden.

Erich Fitzkow



## Sektion Wandern und Touristik

Am Sonnabend, den 11. Juni 1988, lädt unsere Sektion zu einer Wanderung in die Böhmisches Schweiz ein. Treffpunkt: 5.45 Uhr Bahnhofshalle Bf. Lichtenberg  
Hinfahrt:  
6.00 Uhr ab Lichtenberg IEx 79  
6.21 Uhr ab Schönefeld  
8.16 Uhr an Dresden Hbf.  
8.38 Uhr ab Dresden Hbf.  
9.37 Uhr an Schmilka-Hirschmühle  
Rückfahrt:  
19.26 Uhr ab Schmilka-Hirschmühle

20.29 Uhr an Dresden Hbf.  
20.54 Uhr ab Dresden Hbf. IEx 78  
22.48 Uhr an Schönefeld  
23.12 Uhr an Lichtenberg

Streckenführung:  
Schmilka-Grenzübergang-Hřensko (Herrnkretsch) Pravčická brána (Prebischtor)-Fučíkovastezka-(Julius-Fucik-Steig)-Mezni Louka (Rainwiese)-Malá Pravčická brána (kleines Prebischtor)-Loupežnický Hrad (Hohenleiper Raubschloß)-Divoká soutěska (Wilde Klamm)-Tichá soutěska (Stille Klamm)-Hřensko-Schmilka  
Länge/Tempo:  
26 km/4,5 km/h

Fahrtkosten:  
Sektionsmitglieder:  
DTSB-Mitglieder: 22 Mark  
Verpflegung:  
Einkehr in Gasthaus vorgesehen, aber nicht garantiert

Hinweise:  
Fahrplanangaben ohne Gewähr (Fahrplanwechsel) Personal- und Sozialversicherungsausweis erforderlich. Geldumtausch vorher tätigen.  
Anmeldung:  
bis Freitag, den 3. Juni 1988 werktags 12.30 Uhr bei Sportfreund Porsche, Tel. 32 04  
Wanderleiter:  
Spf. Ralf Präkelt

# Untern Linden, untern Linden... Der junge Heine flanierte hier

Der Studiosus aus Göttingen war mit der Postkutsche angekommen. Ohne viel zu suchen, stieg er gleich gegenüber vom Posthaus im „Gasthof zum Schwarzen Adler“ ab. Doch bald verließ der junge Heinrich Heine wieder das Haus Nummer 30 in der Poststraße und zog nun in ein möbliertes Zimmer in der Behrenstraße, wo heute eine Gedenktafel an seinen Aufenthalt erinnert. Verschiedene Gründe mögen dafür gesprochen haben – das knappe Stipendium, das Zusammensein mit Studienfreunden und vor allem aber die Nähe zur Universität und den Theatern, den Museen, waren es doch keine hundert Schritte bis zur berühmten Straße Unter den Linden.

Anfangs erschien ihm hier alles wunderbar. „Wirklich, ich kenne keinen imposanteren Anblick, als vor der Hundebücke, stehend, nach den Linden hinaufzusehen“, schrieb er aus Berlin. „Rechts das hohe prächtige Zeughaus, das neue Wachthaus, die Universität und Akademie. Links das königliche Palais, das Opernhaus, die Bibliothek usw. Hier drängt sich Prachtgebäude an Prachtgebäude.“

Das glänzende gesellschaftliche Leben der preußischen Residenz mit Konzerten, Ballen, den Konditoreien und ihren Zeitungen, Buchhandlungen und prachtvollen Schaufenstern und vieles andere Neue nahm ihn schnell gefangen. Mit Begeisterung genoss er das bunte Treiben auf der Allee mit ihren Promenierenden und den zahllosen hübschen Berlinerninnen, gedachte unter den Lindenbäumen auch des „Lieblingsspaziergangs so vieler großer Männer, die in Berlin gelebt“, wie Lessing, und schwärmte dann erneut in einer seiner Strophen:

*„Ja, Freund, hier unter den Linden  
Kannst du dein Herz erbaun,  
Hier kannst du beisammen finden  
Die allerschönsten Frau'n.“*

Diese Worte wurden seither oft zitiert und haben wohl auch Walter Kollo zu seinem Lied: „Untern Linden, untern Linden, geh'n spa-

zier'n die Mägdelein“ inspiriert. Doch Heine schaute bald tiefer, sah hinter die „rotseidenen Gardinen“, wie er notierte.

Er hatte sich einige Wochen später, am 4. April 1821, unter der Nummer 226 in die Immatrikulationsliste der Universität einschreiben lassen. Die speziellen Rechtsvorlesungen sprachen den Studiosus zwar wenig an, aber die Universität bot doch andere Anregungen. So besuchte er die Vorlesungen des Philosophen Hegel, studierte dessen Werke ebenso wie 15 Jahre später ein anderer Student in Berlin, der junge Karl Marx, und Heine soll Hegel damals auch häufig in seiner Wohnung am Kupfergraben aufgesucht haben. Er erlebte Studentenverhaftungen, hörte von der scharfen Zensur gegen E. T. A. Hoffmann und der Revision der Berliner Leihbibliotheken durch die Polizei, verkehrte im Salon der Rahel Varnhagen, einem Sammelpunkt des geistigen Berlins, und gewann in den zwei Jahren seines Aufenthaltes viele Einblicke in das politische Leben der Zeit.

Als Heine 1846 nochmals nach Berlin kommen wollte und Alexander von Humboldt um Vermittlung bat, damit ihm die preußische Regierung wegen eines gegen ihn erlassenen Steckbriefs freie Reisemöglichkeiten zusichern würde, wurde ihm Anklage auf Majestätsbeleidigung angedroht. Der weithin bekannte Dichter und Publizist sollte sogleich verhaftet werden, wenn er preußischen Boden betrete. Er konnte Berlin und die Straße Unter den Linden, die er so oft bedichtet und besungen hat, nicht wiedersehen.

Inzwischen hatte sich hier auch eine interessante soziale Veränderung vollzogen. Bei seinem Besuch traf er noch auf eine reine Wohnstraße mit einigen Palais von Adligen und Hofbeamten und vielen schönen Bürgerhäusern. Es gab noch keine Geschäfte und Läden und auch nur wenige Cafés, zwei kleine Hotels und eine Apotheke, die in Privathäusern unter-

gebracht waren und äußerlich kaum auffielen. Doch zweieinhalb Jahrzehnte später war mit dem rasanten wirtschaftlichen Aufschwung der Handel hier eingezogen. Geschäfte mit großen Schaufenstern machten sich breit und drei- und viergeschossige Häuser mit Wohnungen zum Vermieten. Das Adreßbuch enthielt bereits die Namen von 16 Bankiers, die hier wohnten. Die mächtige Bourgeoisie hatte sich in die Straße gedrängt, wie der Publizist Ernst Dronke im Jahre 1847 feststellte.

Ein Vergleich alter Gemälde und Ansichten der Straße mit dem jetzt erstmals herausgegebenen „Panorama der Straße Unter den Linden“ vom Jahre 1849, einem über drei Meter langen Fries mit allen Gebäuden, zeigt deutlich den Wandel der Lindenallee von der Wohn- zur Geschäfts- und Repräsentationsstraße. Diese Entwicklung sollte sich mit der Durchsetzung kapitalistischer Verhältnisse und der hemmungslosen Grundstücksspekulation noch verstärken. In den Jahren nach 1871 wurden zahlreiche alte Gebäude von profizigen Geschäfts- und Bürohäusern, Luxusrestaurants und Großhotels verdrängt.

Dr. Winfried Löschburg

## Veranstaltungen im Haus der DSF:

Montag, 30. Mai – Marmorsaal  
18.30 Uhr:

Überall erklingen Lieder. Volkslieder aus aller Welt. Ein Konzert des Chores des Zentralen Hauses der DSF unter Mitwirkung des Tanzstudios. Kostenbeitrag: 3,05 Mark

Dienstag, 31. Mai – Eichensaal  
– 17.00 Uhr:

Wußten Sie schon? Leben an der Erdgastrasse. Plauderei mit einem Trassenbauer und einem Überraschungsgast. Kostenbeitrag: 3,05 Mark

## Sommer in der City



Die Arkaden im Nikolaiviertel im Herzen Berlins werden jetzt in den Sommermonaten gern besucht.

Foto: Hoffmann

## Köpenicker Märchen und Sagen

### Der Frauentog

Zwischen Kietz und Schloßinsel liegt ein stilles Gewässer, dessen sonderlicher Name ein Kapitel für sich ist. In märkischer Mundart Frauentog genannt, könnte man heute auch Frauentag sagen.

Die zu erzählende Geschichte liegt weit zurück. Während des Dreißigjährigen Krieges stöhnte Köpenick unter den Stiefeln fremder Söldner. Alles Vieh trieben sie aus den Ställen. Keinen

Wurstzipfel gab es, den sie nicht mitnahmen, kein Faß Getreide, das sie nicht beschlagnahmten. Zu allem Unglück fielen auch noch die Fischzüge aus Dahme und Spree, sogar aus dem großen Müggelsee immer spärlicher aus. Verzweiflung machte sich breit.

Die rettende Idee kam Berta, einem Fischermädchen. Doch ihr Vorschlag, auf dem Wasser zwischen Kietz und Schloßinsel einen Fischzug zu unternehmen, wurde von den Männern verworfen. Vor der Nase schlugen sie ihr brummig die Tür zu.

Berta aber gab nicht auf. Sie wendete sich an die Frauen, und diese machten mit.

Eines Nachts schlichen sie sich zum Wasser. Dutzende Boote glitten zum Fischfang hinaus. Alles geschah fast geräuschlos, die Männer ahnten von diesem Unternehmen nichts.

So manche der Frauen glaubten kaum an einen Fang. Um so größer wurden ihre Augen beim Anblick der dickbauchigen Netze im Morgengrauen: Plötzen, Zander, Barsche, Brassen und Hechte. In den Reusen wimmelte es nur so von Aalen. Das Jubeln der Frauen ließ so manchen aus den Federn schrecken.

Dieser Fischzug mit seinem unerwarteten Ergebnis war das Stadtgespräch Nummer eins. Noch im weiten Umkreis des Ortes war man voll des Lobes über die beispiellose Tat der Frauen, denen es zu verdanken war, daß die Köpenicker und Kietzer seit langem wieder einen gedeckten Tisch hatten.

Bis heute nennt man diesen Wasserarm Frauentog.

1	2	3	4	5	6	
		7				
8	9	10		11	12	
13				14		
15			16	17		
18	19	20		21	22	23
24			25			
26			27			
		28				
29			30			

## Immer wieder und kreuz und quer geraten

**Waagrecht:** 1. Lösung zur Oberflächenveredlung, 4. Gestalt aus „Tiefland“, 7. Gebietsteil Indiens, 8. ungeschlechtliche Fortpflanzungszelle, 11. islamischer Rechtsgelehrter, 13. Kircheninneres, 14. japanische Münze, 15. Nebenfluß der Donau, 16. Olympiasieger im Hochsprung 1980, 18. Gestalt, Wuchs, 21. Teil der Segelboote, 24. Schwur, 25. Fäulnisstoff, 26. Reihe, Stufenfolge, 27. oberitalienische Stadt, 28. tschechischer Reformator, 29. beliebte Freizeitbeschäftigung, 30. Psyche.

**Senkrecht:** 1. Warenmarkt, 2. Stadtteil der ungarischen Industriestadt Várpálot, 3. nordungarische Stadt, 4. Rast, 5. Sportbekleidung, 6. Ort in den Dolomiten, 9. Bildhauerwerk, 10. Hauptstadt von Marokko, 12. Werkzeug zum Bearbeiten einer 9. senkrecht, 17. griechische Insel, 18. Heilpflanze, 19. Gestalt aus „Peter Grimes“, 20. Vorfahr, 22. ungebrannter Lehmquader, 23. Krankentransportgerät, 25. englische weibliche Anrede.

## Rätselaufklärung aus der Nr. 20/88

**Waagrecht:** 1. Beleg, 4. Aster, 8. Arate, 9. Senor, 11. Rasen, 13. Die Kartei, 14. Spee, 17. Step, 20. Literatur, 24. Anina, 25. Udine, 26. Lager, 27. Nelke, 28. Masse.

**Senkrecht:** 1. Basis, 2. Lende, 3. Gare, 4. Aarau, 5. Star, 6. Test, 7. Reni, 10. Oie, 12. Eede, 15. Pein, 16. Frage, 17. Sud, 18. Trias, 19. Peene, 20. Lahn, 21. Till, 22. Enak, 23. Turm.

**WF sender**

Redaktionsschluß war am 20. Mai. Die nächste Ausgabe erscheint am 3. Juni

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Antje Thoms, Jochen Knoblach, Gordana Schöne. Redaktionssekretär: Inge Thews.

Das Redaktionskollegium: Kollegin Otto, Werk Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Jonscheit, Direktorat Kader und Bildung; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND). Die Redaktion wurde mit der Ehrenplakette der Kammer der Technik in Silber ausgezeichnet.